

worden. Man dürfte dabei an den in der vorjährigen Noovele zum Lehrerpensionsgesetz durchgeführten Gedanken der Vereinigung aller Schuldverbände zu Bezirksvereinen angeknüpft haben. Aber über die Vorarbeiten ist man noch nicht hinausgekommen. Die Beschlußfassung auf Grund derselben steht noch aus.

Der antifehentliche Parteiassessur ist auf den 8. April nach Berlin einberufen. Der Bund der Landwirthe will gleich nach dem Osterfeiertage eine neue große Agitation beginnen. Derselbe soll zum Ziele haben, Schritte zu Gunsten der Landwirtschaft herbeizuführen, welche durch die Annahme des russischen Handelsvertrages für notwendig erachtet werden. Der Bund wird mit einem ausführlichen Programm auf dem Wege stattfinden.

Zum russischen Handelsvertrag. Aus Petersburg wird gemeldet: Die Sibirischen haben die Erlaubnis erhalten, 30 Solowjowen in Deutschland zu besellen. Der Vertrag des deutsch-russischen Handelsvertrages im Reichstage wählte auch der Großfürst-chronologer bei.

Die sozialdemokratische Partei. Sie setzt ihre Anziehungskraft auf die Weihen der „Genossen“ allmählich einbüßen. So erwidert das Berliner sozialdemokratische Zentralorgan „Vorwärts“ auf die von einem in Woth befindlichen Wundenblat angepöbelnde Forderung, die Parteileitung werde das Blatt unterstützen, man könne zu versetzen, daß die Parteileitung nur das wieder für Parteizwecke ausgehen könnte, was ihr vorher zu diesem Behufe aus Parteifreien zur Verfügung gestellt wäre. Eine Illustration zu dieser bitteren Bemerkung ergeben die im „Vorwärts“ veröffentlichten Dittungen, aus denen hervorgeht, daß der Ueberblick des Zentralorgans, der im 3. Quartal des vorigen Jahres 1378 Mark betragen hatte, in 4. trotz der Weidungsanzeigen auf 8644 Mark zurückgegangen ist.

Oesterreich-Ungarn. Der Prozeß gegen die Mörder des Czaren Pawel ist in Prag verläuft außerordentlich schieffend, weil die Angeklagten ungemein viel Verteidiger machten. Nach drei langen Verhandlungen ist man erst soweit gekommen, daß das Jüngerer hören beginnen kann. — Der wiederholt wiederholte ungarische Expeditor Ludwig Kossuth lebt immer noch. Jede Hoffnung auf völlige Wiederherstellung ist aber geschwunden.

Italien. Die Königin von England ist in Florenz, der König Humboldt von Preußen in San Remo angekommen. — In Rom hat man Spuren eines neuen Anarchistenplotts entdeckt, das auch mit dem bekannten Attentat vor der Depuliertenkammer in Verbindung stehen dürfte. Der eigentliche Urheber des letzteren ist aber bis zur Stunde noch immer nicht ermittelt worden. — Ministerpräsident Crispien hat seinen letzten Entschluß zur Ausschreibung von Kammerneuwahlen erklärt, falls mit der gegenwärtigen Volksvertretung ein Einvernehmen über die Finanzreform nicht zu erzielen sein sollte.

Großbritannien. Aus dem englischen Parlament verlauten, daß für die nächsten Wochen kein neuer Zwischenfall erwartet wird.

Russland. Aus Petersburg kommt die Meldung, daß die russischen Zeitungen auf Deutschland erheblich besser zu sprechen sind, seit dem die Annahme des Handelsvertrages zweifellos ist. Von dem Vertrage werden ja auch bessere Beziehungen zwischen Deutschland und Russland herbeiführen; doch darf man dabei nur nicht auf die Panlawlosen blätter geben, die schreiben heute so, wiegen so. — Die Vorarbeiten aus dem Inneren Russlands nach der deutschen Grenze soll in der letzten Zeit ganz gewaltige Dimensionen angenommen haben.

Brasilien. Die brasilianische Regierung befindet sich wegen der Wassenrechnung der aufständischen Flotte im Hafen von Rio de Janeiro im siebenten Himmel, überlegt aber ganz, daß der brasilianische Süden, also die reichsten und wichtigsten Provinzen, Hand in Hand mit der Revolution gehen und ihre Lösung von Brasilien vorbereiten. Dort sind die eigentlichen Schwermächte, und die feige Unterwerfung der Flotte bedeutet unter diesen Umständen absolut nichts. In Rio de Janeiro soll der Geschäftswert für seinen alltäglichen Charakter allmählich wieder annehmen.

Australien. Es sind Meldungen aus Hawaii eingegangen, nach denen die Anhänger der Königin Wilhelmina die Widerereignisse durch eine militärische Expedition erzwingen wollen. Die bisherige republikanische Regierung hat Truppen zum Widerstand gesammelt.

Frankreich und Ungarn. Der Quercy, 14. März. Einen schmerzlichen Tod hatte heute Vormittag die Gattin des Marquies de... Aus diesem bei einem dortigen Neubau mit Wassertragen beschäftigt war, fiel er eine Walle Passagen vor. Einem Centner so auf den Kopf, daß sie auf der Stelle getödtet wurde. Die bedauerliche Mutter hinterließ vier unergoßene Kinder. — Ein einzelner Tag verfliehen die in einem an der Schiffpromnade stehenden Karussellwagen einzubreden, wurden aber durch den im Wagen schloßenden Gefährten verdeckelt. Man vermuthet, es seien dieselben

Diebe gewesen, die in letzter Zeit hier verdeckelt diebstahl auszuführen versuchten.

Kaumurg, 15. März. Das vielgenannte Bergwerk des Bantvereins ist gutem Vermögen nach für 100000 Mark veräußert worden. Im ersten Gläubigerterrum wurde mitgeteilt, daß bereits ein Kaufbot von einer Million Mark in Aussicht liegt. Der jüdische Erwerber dürfte nach den Mittheilungen, die in der letzten Generalversammlung der Genossenschaftsband General und Barrius seitens dieser Verwaltung gemacht wurden, die Genossenschaftsband selbst sein, die 300000 Mk. von dem veräußerten Verein zu fordern hat. Die Aktionäre erhalten trotz des Verkaufs nichts, die Sparbank im ganzen etwa 30 Prozent ihrer Einlagen.

Halle, 15. März. Ein Schmied aus Cönnighaus hat der Polizei eine Wülge überreicht, die er angeblich am 12. Februar, am Tage nach der Ermordung der Frau Kramer aus Nitzleben, unter der Eisabeherrschung gefunden haben will. Wertwiegend ist, daß der Mann die ziemlich gute Wülge ganz arglos an sich genommen und sich des Fundes erst wieder erinnert haben will, nachdem die Polizei-Verwaltung eine Belohnung von 500 Mark für die Mitteilung ausgesetzt hat, welche zur Ermittlung des Mörders führen. Die Wülge ist von grauer Farbe und zeigt Spuren von Speis und Mehl. Selbstverständlich benutzt die Polizei die gegebene Anzeige auf das eifrigste, um weitere Anhaltspunkte zur Auffindung des Mörders zu gewinnen.

Erfurt. Die vormalsigen Gartenbauvereine in der verlassenen Stadt veranlaßte die Stadtverwaltung hat dem Unternehmern einen scheinbaren Selbsttrag eingebracht, gegen 1100 Mk., die nun aus der Kasse des Gartendauerins bezahlt werden müssen.

Esleben, 15. März. Die Hinderisse, welche dem Betrieb der Pumpstation am Fieselberge bei Mansfeld sich entgegenstellen, sind auch bei der Woche vom 7. bis 13. d. M. noch nicht beseitigt worden. Von einer Annahme des Sälzigen Sees durch Wolkenbruch kann also noch immer keine Rede sein. Dagegen hat sich wieder unterirdischer Druck in ziemlich bedeutender Weise gezeigt. Der See nahm im Laufe der Woche fast 5 cm ab. Für die einzelnen Tage wurden folgende Höhen ermittelt: 7. 5 m Abnahme, 8. Stillstand, 9. und 10. je 5 m Abnahme, 11. 10 m Abnahme, 12. 13 m Abnahme und 13. 10 m Abnahme. Der See liegt unter dem Einfluß der meist regnerischen Witterung um 11 mm. Er wuchs am 7., 8. und 9. März je 3 mm und am 11. 2 mm. An den übrigen Tagen hat er Stillstand.

Weimar, 15. März. Prinz Bernhard von Weimar ist gestern bei Ausfahrten vom Hof seines Einspänneres gefährt und hat sich Verletzungen am Kopf zugezogen.

Gera, 12. März. Die Luft, auf der elektrischer Bahn zu fahren, hatte Sonntag Nachmittag ein fünfjähriges Mädchen, den Sohn eines Webers in der Körnerstraße veranlaßt, seinen Eltern zwei Beinhmahlstäbe wegzunehmen. Da dem eheleichen Bahnbedienten die Bezahlung mit einem Beinhmahlstäbe von dem kleinen Jungen auffiel, wurden Nachforschungen angestellt, die obiges Ergebnis hatten. Mit dem Jährling auf der „Elektrischen“ war es natürlich vorbei.

Götha. Wie schon kurz gemeldet, ist der bisherige Redakteur des hiesigen freireligiösen Gothaerischen Tageblattes, Carl Boszkardt, seit gestern „verstorben“. Da gegen ihn bereits auf acht Monate Gefängnis wegen Beamenbedrückung rechtskräftig erkannt ist, aber weiterhin fünf Monate Gefängnis die Entscheidung des Reichsgerichts noch aussteht, und außerdem noch sechs oder sieben Verleumdungsprozesse gegen ihn schweben, er sich auch hier bei einzelnen Bekannten formell verabschiedet hat, so glaubt man, daß er sich ins Ausland geflüchtet hat.

Braunschweig. Das Verschwinden eines Ober-Sekundarers des hiesigen Realgymnasiums, des Sohnes des Gattmeisters Wangefeld, rief vor einiger Zeit in weiten Kreisen Aufsehen hervor. Lange bieben die besorgten Eltern in banger Ungewißheit über das Schicksal ihres Sohnes, bis im Anfang d. 3. d. M. die Nachricht zuging, daß er sich bei der transjordanischen Fremdenlegation haben anwerben lassen und zur Zeit im Iran in Alger warte. Aus dem Schreiben war ersichtlich, daß der junge Mensch seinen Schritt, den er in geistiger Ueberrücktheit gethan hatte, nicht bereut. Der besorgte Vater wachte sich nun unten 10. Januar d. 3. an die kaiserliche deutsche Botschaft in Paris um Freigabe seines Sohnes. Die genannte Behörde antwortete bereits der Tage später, daß sie sofort das kaiserliche Consulat in Alger telegraphisch benachrichtigt habe, dem Otto W., die Einreise zu ermöglichen. Diese Aufforderung blieb jedoch erfolglos, da der Gesandte dort bereits verlassen hatte. Auf eine erneute Vorstellung hin antwortete die kaiserliche deutsche Botschaft in Paris, daß sie nur auf Grund einer Ermächtigung des Auswärtigen Amtes in Berlin in der Lage wäre, sich wegen Entlassung des jungen Menschen bei der französischen Regierung zu verwenden. Daraufhin wurde nach dem Landvolk Braunschweigische Staatsministerium mit einem Gesuche an das Auswärtige Amt. Aber auch dieser Schritt ist erfolglos geblieben, denn

reht ist vom deutschen Hofstaat in Paris, dem Grafen Münster die Nachicht eingelaufen, daß das Auswärtige Amt in dieser Sache vertragsmäßig mit den französischen Behörden nichts anstellen könne. Die französische Regierung beruht sich darauf, daß der junge Mann, als er sich zu fünfjährigen Dienste in der Fremdenlegation verpflichtet, bereits das achtzehnte Lebensjahr erreicht habe, und weigert sich daher, den legitim abgeschlossenen Vertrag zu lösen. Da nun aber aus einem von dem jungen Manne juridischgelassen Briefe ungewissheit hervorgeht, daß er beim Verlassen des elterlichen Hauses geistig gestört war, so wird der betribtete Vater verjügend, auf Grund ärztlicher Gutachten die Freilassung seines Sohnes zu erwirken.

Der aus Braunschweig entflojene „Bauburmbote“ Mohrmann ist in Amsterdam verhaftet worden.

RAFell, 14. März. Aus unglücklicher Liebe beging ein junger Lehrer D. — 24 Jahre alt —, welcher in dem benachbarten Dorfe Wollsganger angestellt war, Selbstmord, indem er sich in die Fützen der Fulda stürzte. Derlei hatte sich in die Tochter eines hiesigen Gewerbetreibenden, eines recht wohlhabenden Mannes, verliebt, fand auch Gegenseite. Das Mädchen mußte ihm aber, nach dem Willen des Vaters, der wohl das „arme Dorfschulmeisterlein“ nicht als Schwiegersonn mochte, abschreiben. Das nahm sich der junge Mann, der Sohn eines kleinen Beamten dajier, derart zu Herzen, daß er meinte, nicht mehr leben zu können, wie aus einem hinterlassen Briefe hervorgeht. So kam der junge hoffnungsvolle Mann zu so frühen tragischen Ausgang seines Lebens.

Leipzig, 15. März. Fürst Bismarck hat die ihm vom Militärverein „Putsche Kavallerie Leipzig und Umgegend“ angetragene Ehrenmitgliedschaft angenommen.

Dresden, 13. März. Vom 14.—19. Juli findet hier das 6. deutsche Bundesfest statt, und zwar ist als festliches Gebäude das Generalhaus des Zoologischen Gartens mit seiner Umgebung ausgethosen worden. Die Regler beabsichtigen, am Sonntag, den 15. Juli, Mittags 11 1/2 Uhr vom Großen Seege aus einen Festzug durch die Stadt nach dem Festpale zu unternehmen. Aber der 25 Verbände wird sich an einem bestimmten Plage sammeln und behufs Stellung des Zuges nach dem Abgangsorte marschieren. Seitens des Festvorstandes werden 10 größere Musikkapellen in den Zug einberufen; d. h. bleibt es j. b. den einzelnen Verbänden überlassen, sich auf eigene Kosten noch besondere Kapellen zu beschaffen. Mehrere Festwagen werden in das Bild des Zuges Abweisung bringen. Um 3 Uhr Nachmittag findet im Gärtentempel die offizielle Eröffnung des Festes statt. Von einer festlichen Ueberrückung der Gesandten seitens der Verbände muß der großen Zahl und des Raummangetes wegen abgesehen werden; dieselben werden vorher an den Vorstand eingeleitet. 34 Festbahnen werden der Ausübung des Sportes dienen.

Dresden, 13. März. Gestern Mittag sprang ein Unteroffizier des Grenadierregiments in voller Uniform von der Augustusbrücke aus in die Elbe. Unten aber, im nassen Element, kam bei dem Lebensmiden von Neum die Lebensluft zum Durchbruch und es gelang ihm, nachdem er einige Male vom Fluße herumgetragen worden, sich so lange über Wasser zu erhalten, bis Schiffer auf einer Schwalpe ihm zu Hilfe eilen konnten. Die Dienstmische hatte er freilich bei dem letzten Waden eingestrichelt.

Dresden, 13. März. Teu vereint bis in den Tod blieb ein altes iet Jähren in Rannsdorf bei Möhsingebuda wohnendes Ehepaar. Am Sonntag früh verschied der dort wohnende Privatw Morell, ehemals Kaufmann in Gheinitz, im 82. Lebensjahre. Die hinterlassene Gattin machte die Todesanzeige in üblicher Weise bekannt; am Montag Abend aber folgte auch die Wittin, die im 78. Lebensjahre stand, ihrem Manne in die ewige Nacht. Das Ehepaar wurde am Mittwoch Nachmittag gemeinsam zur Ruhe befristet.

Stadt und Umgegend. (Beiträge für den lokalen Teil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion gegen zu lassen.)

Merseburg, 16. März 1894. (Betreffend die Petition des Magistrats und der Stadtrathsvorversammlung der Stadt Merseburg, welche beantragt, daß 1) der Stadt der Zweigleiten Merseburg-Lauschsdorf sofort in Angriff genommen werde, 2) der jetzigen Stadt Merseburg am 1. Juni 1891 eingeleitete Handelsvertrag von 100000 Mark — nach Abzug der durch die Vorarbeiten entstandenen anteiligen Kosten — derselben bis zum Beginn des Jahres 1894 in 4 Proz. verzinzt werden, beschloß die Subdekommission des Landtags, über den ersten Teil der Petition mit Rücksicht auf den Beschluß der Kommission über die Petition die künftige Staatsregierung zur möglichsten Beschleunigung des Baues der Gesamtbahn Schleitau — Schafstädt mit der Abwicklung Lauchsdorf-Merseburg aufzufordern, zur Lagerordnung überzugehen, dagegen den zweiten Teil derselben der künftigen Staatsregierung zur Ermüdung zu überreichen. — Gestern Vormittag fand im hiesigen D o m g y m n a s i u m die mündliche Abschlus-

prüfung statt. Von den 18 Unter-Skandunbanern, welche sich an der vorerwähnten schriftlichen Prüfung beteiligten, wurden 9 von der mündlichen Prüfung dispensirt. Das Resultat der letzteren wird dem Beir. Feuden erst später mitgeteilt werden.

Aus dem Kreise, 15. März. Es mehren sich die Anzeichen, daß es mit dem Winter für diesmal ganz aus ist und immer mehr schwinden die Befürchtungen vor einem bösen Nachwinter. Nur ungenügend gesicherten Frühjahrsböten sind verschiedene schon seit einiger Zeit zurückgetreht. Der Star plüß so wohlgenüht, als ob für ihn nie wieder Mangel eintreten könnte; verschiedene Sträußer beginnen bereits zu grünen, die Knospen der Obstbäume schwülen mächtig an und hier und da bieder schon schäutern ein Weichen, glodt von den warmen Strofen der Märzsonne, aus dem Grün der Gärten und Wiesen hervor. Klebrig Hände regen sich draußen in der Natur fast überall. Die Frühjahrsbestellungen sind an vielen Orten bereits in vollem Gange. Der Stand des Wintergetreides ist durchweg ein befriedigender. Raps, Weizen und Roggen sind gut durch den Winter gekommen, so daß jezt die Aussichten auf künftige Ernte die besten sind. In einigen Gegenden flagt der Landmann bereits über das Auftreten der Mäuse und Hamster, während anderwärts von diesem Uebelziel gar nicht zu demken ist.

Kleingoldbula. Die Arbeiterin Emma Schaffernag aus Kleingoldbula hatte meistlich Nachmittags einem Maurer 60 Mark Geblöh und einen Polizeibeamten mit Geld zu bestochen versucht. Sie wurde deshalb von der Rannsburger Strafammer zu drei Monaten und drei Tagen Gefängnis verurtheilt.

In Schafstädt und dessen Umgebung tritt seit einigen Wochen unter den Schweinefüttern eine verkörendere Seuche auf, die angeblich vom Auslande eingeschleppt worden ist. Von 200 Füttern sind bisher Krankeht bereits genau Oefft gefallen. Angesehen dessen ist große Vorsicht beim Ankauf fremder Schweine jedenfalls zu Halte.

Apfen, 15. März. Der hiesige Gasthof zum rothen Löwen ist für den Preis von 63000 Mark veräußert worden und wird bereits am 1. April von dem neuen Besitzer Herr W. Spertling aus Kammern übernommen. Der Spertling'sche Gasthof in Kammern wurde mit den dazu gehörigen Feldgrundstücken für den Preis von 66000 Mark von Herrn Heinemann in Leipzig angekauft.

Bermischte Nachrichten.

Zum Auferstehen der Kaiserfamilie in 85 Jahre. Die Kaiserin ist in ihrer 85. Lebensjahre die Statuten, die dem Publikum den Eintritt verweigerten, aufzuheben und hat, sie alle anderen Kuräfte zu bestanden. Das Publikum ergeht sich im Park, bewundert die feierlichen Anstalten, die am Osterfest spielen, war an der Bestimmung, ins Ausland zu reisen. Die Kaiserin lebten die Zeremonie des Publikum im Sturm erobert. — Der Kaiser hat zu seiner Fahrt im Marittalischen Meere bestanndlich die neue englische Dampfschiff „Agrotat“ gemietet. Das Schiff wird nach der Ankunft des Monarchen in Algier fahren.

Die „Göttern von Jener“ beschieden, daß sie die 101 Abbieter bis zum 1. April nicht zulassen befestigen.

Wirtschaftliche Einwicklungen. Aus Madrid wird gefahren: Unmögliche Kautelen machen die Telegrame auf Vorrat über die Kammerfassung, in der die Weinsteuer zur Sprache kam. Fast alle Redner erklärten ein festiges Einverständnis gegen die im großen Maßstabe beschlossenen Verrücklungen der weinischen Weine. Die meisten, wie ein in Vordruck sehr ausgefeiner Abgeordneter betrugte, von den Weinwirtschaffern selbst in ihren Reden vorgenommen. In nicht zu unterlassender Weise wurde er j. b. nach, daß der Weinsteuern, wie die mit Herabsetzung der Steuer überhand verdient werden, nicht anders sein, als ein Gemisch von Wasser, Zucker, Spirit und Ghesi! — Die Vorkämpfer wählten mit Äußer der französischen Regierung betreiben. Am Montag hat der Reichsthatler des „Imperial“ seinen Bescheid über die Kammer abgegeben. Der Betrachter werden sich ohne Zweifel die Entstellungen zu Klage machen und sich bemüht werden, was das für Ergebnisse hat, die sie bisher als Klammern und als ein der Verhäftnis zutragendes Gebiet besetzt haben. — Auch die deutschen Verbraucher seien auf diese Entstellungen, die ein geradezu schmerzhaftes Bild von den in Frankreich mit einer Virtuosität ohne Gleichen betriebenen Weinmüllungen entwerfen, nochmals aus nachdrücklich aufmerksam gemacht.

Warnung vor der Auswanderung nach Amerika. Aus New-York wird gefahren: In Folge der äußerst strengen Räte, welche Mitte Februar in sämtlichen Reichshäusern der Union verabschiedet, ist die Platz unter den Arbeitslosen überflutet. In New-York allein wird am 1. April die Zahl der Unbeschäftigten auf 160000 angegeben, noch wird von anderer Seite berichtet, daß die Zahl weitaus das Doppelte betrage. Unter den Wohlhabenden, welche an den verschiedensten Stellen des Reiches, Kleidung oder Obdach anbieten, scheitern sich viele, die augenscheinlich demselbe bessere Lage gefehlen. Bemerklich geringe Gehaltsstellen und Privatvorlesern sich bemühen, das Geld zu verdienen, so werden die gehobenen Gehältern und Gehen doch bei Weitem nicht aus, um dem Wachstum der Volks Einfluß zu thun. Gedringt, denn je zuvor millionen Auswanderungsgelüste gemacht werden, leidenschaftlich ihre Wüßheit ganz erträglichen Lebensverhältnisse anzuzeigen und nach der neuen Welt überzuführen, was sie, namentlich, wenn man zu unzureichenden Mitteln verfallt, gar sehr bitteren Enttäuschungen und grauenvollen Entbehrungen anheimfallen lassen.

Stod und Wülge Peter's des Großen. Die die Peterburger von den Kaiserin, wozu ein, wie auf dem Eise Petrus in Gland und in der Stadt Paris zu ein Stad Peter's des Großen aufbewahrt, wozu sich in letzter Stadt noch eine Wülge des Kaisers gezeit. Bei der letzten Wülge, die aus diesem Ganzen hat angefertigt, ist befindet sich sieben Kisten voll. Der die Wüßheit aus dem südlichen Späthum im Jahre 1728 nahm der Kaiser Peter der Eine in der Stadt Paris seine Wülge vom Kopf, gab sie der Gynmnhalsant und sagte: „Wie Niemand es wagen darf, die Wülge vom manem Kopf abzunehmen, so darf Niemand auch aus Paris fort-

(Nachdruck verboten.)

Villa Buchwald.

Koman von H. Griesow.

(28. Fortsetzung.)

In seinen weichen Stuhl zurückgelehnt, lag mehr, als er sah, der alte Mann, hilflos, gebrochen wie sonst, aber mit so großen, leuchtenden Augen, als habe sich alles Leben in ihnen gesammelt, und diese Augen glitten ruhelos von dem Mädchen zu dem Spielenden und wieder zu Elinor zurück.

„Ich komme vom Gebirge her,“ die melodische, klangvolle Altstimme der jungen Deutschen durchtönte den Salon, kiffelte die wenigen Menschen, welche darin zurückgeblieben waren, regungslos auf ihren Plätzen und berührte eine Fieber in Walters Herzen, die einmal im Leben bei dem Vortrage Gabrielle's erregt und die er erstochen gewohnt im Laufe der Jahre, im Laufe der entinnenden Zeit. Elinor lang das Lieb zu Ende, er hörte nichts von den Worten, nur der Ton schmeichelte sich in sein Ohr, nur der leise Hauch ihres Mundes, der seine Wangen streifte, durchschauerte ihn, und als die Schlüsselworte: „Da, wo Du nicht bist, ist das Glück“ gleich einem Seufzer verflohen, blieb er still und stumm noch vor dem Instrumente sitzen. Elinor trat hinaus auf die Veranda, die man vom Salon aus durch eine Glasthür erreichte, die übrigen Gäste zogen sich zurück, Mr. Smith murmelte einige Worte wie geistesabwesend vor sich hin: „Da, wo Du nicht bist, ist das Glück“ und humpelte dann auf den Arm seines Dieners gestützt, nach seinem Zimmer, Walters Augen aber hingen selbstvergessen an dem blonden Mädchen auf der Veranda, welches Abendgold mit feuriger Gluth umspüng und umstrahlte.

Endlich aber litt es ihn nicht länger in Unthätigkeit, er sprang auf, es war ihm, als müsse er ein Etwas, das seine Brust erfüllte, hinausjubeln, hinausstreifen, hoch auf athmete er und fast ungestüm zu der jungen Deutschen tretend, fragte er mit hastiger, bebender Stimme: „Wer lehrte Sie so singen Fräulein Elinor, so und nicht anders, mit wahrer Vorliebe, in Tönen, die den verwegenen Schiffer, welcher sie mit anhört, hintreibt müssen in den wogenden, brandenden Strudel?“

„Wer?“ Das Mädchen wachte sich zu dem Sprecher um, tiefe Blässe lag auf seinen Zügen und die Augen blickten leer, als lehrten sie aus weiter Ferne zurück, „die Natur“ und dann wollte sie mit leichter Bewegung an Walter vorbeistreichen, aber der junge Mann griff nach einer der kleinen Hände und sie ungeschlim daran zurückhaltend, bat er bringend:

„Sehen Sie nicht fort, Fräulein Elinor, hören Sie nur, wie die Nachtigallen jetzt einen Wettstreit mit Ihnen beginnen wollen, hier in der Nähe im Gebüsch die eine, dort im Nachbargarten die andere, Sie müssen dem Concerte mit anwohnen, geben es doch die kleinen Natur-sängerinnen ihrer Kollegin zu Ehren.“

Elinors Hand zitterte leicht in den sie umschließenden Fingern Walters, ein zäherer Strahl aus tiefen, blauen Augen sollte den Verwegenen treffen, aber er erlosch unter dem feurigen Blicke, der auf ihr ruhte und gleich darauf sah sie, gehorsam wie ein Kind, auf dem Stuhle, welchen der Assessor auf die Veranda für sie holte.

Es war nicht viel, was die jungen Leute sprachen, denn Walter suchte jetzt Herr über die Gefühle zu werden, die ihn so plötzlich bekrümmt hatten, und Elinor blickte mit abgewandtem, leicht erglühtem Gesichte auf die Gondeln, die am Ufer des Meeres kreuzten, auf die weißen Willen, die hier und da zwischen den Bergen hervorleuchteten, und auf den Weg, der wie eine Schlange am Gestade entlang über Felsen führte, die von den Wellen gänzlich unterhöhlt waren. Wie eine Erlösung erschien es beiden, als Herr Werner zu ihnen trat, und nun sich das Mädchen nicht mehr allein wußte, war es wieder das alte, abweisend, kühl, kühl bis ans Herz hinan. Mit schmerzlichen Seufzer gestand gewis sein könne, die Elinor vorher seinen Wünschen geneigt gemacht, und schweigsam und verstimmt blieb er an der Seite des alten Herrn, als ihn dieser zu einem gemeinsamen Spaziergange auf-forderte.

Der Weg, den sie einschlugen, führte sie nach einem Pensionate, das größtentheils von Deutschen aufgeführt wird und das auf einem Felsen liegt, dessen eine Seite nur noch mit der Erde ver-

bunden erscheint, eine so große Öffnung hat die Felsung unter ihm bereitet.

„Wie unsicher es aussieht, hier zu leben,“ sagte der Assessor, nur um ein Gespräch anzuknüpfen, und die verwaltete Pause zu füllen, die über der kleinen Gesellschaft schwebte, „so unsicher, daß man meint, man müsse bei jedem Schlafengehen den Schwammapparat mitnehmen, um ihn bei der Hand zu haben, wird man von den Wellen fortgeschwält.“

Dieser Unsicherheit zum Trost lebt man aber prächtig im Pensionate, wie mir ein Freund berichtet, der dort Wohnung genommen“, lachte Herr Werner, „Morgens Eßzeit und Vergnügung, Mittags nicht minder und des Abends dasselbe verbunden mit Spiel, Komödie und Tanz.“

„Man tanzt oft über einem Abgrunde“, seufzte Elinor gedankenschwer und eine tiefe Falte bildete sich zwischen ihren Brauen.

Herr Werner blickte sie besorgt an und streifte mit der Hand leicht über ihre Wangen. „Ruhig, lieblich, ruhig,“ sagte er gutmüthig, „steh' einmal, wie verschieden der Himmel ist, tiefblau und rosenroth hier, dort im Westen aber ein paar häßliche schwarze Wolken, so ist's auch im Menschenleben, einmal licht, einmal dunkel und wohl uns, daß wir nichts wissen von einem Abgrunde, so lange uns das Schicksal zu tanzen gestattet.“

Wieder trat eine Pause ein und während der langte die kleine Gesellschaft bis dicht vor dem Pensionate an, das sich mit seinen weiten Mauern, seinen hellen Fenstern behaglich auf den morchen Unterbau lehnte.

Herr Werner machte Halt und blickte begehlich nach der Thür, die nur angelehnt stand. „Ob ich hingehbe dem alten Genossen guten Abend zu bieten,“ murmelte er vor sich hin: „Geh' nur voran, Kinder, ich folge gleich nach,“ sagte er, seine Worte zur That machend, hinzu, und verschwand in das Innere des Hauses.

Da standen die Weiden, die das Schicksal heut zum zweiten Male auf einsamen Platz zusammengestellt hatte, und während es den Assessor wie eine heimliche Freude ergriß, so vertraulich mit dem Mädchen zugleich von dem alten Herrn bezeichnet zu sein, schien Elinor tief erschreckt darüber, ihre Augen glittens fast furchtbar über ihren

Begleiter, und, ohne ein Wort mit ihm zu wechseln, eilte sie vorwärts.

Bangsam folgte ihr der junge Mann, dem es gar nicht darum zu thun schien, an der Seite seiner Geliebten zu bleiben. Sag doch auch ein eigenes Vergnügen darin, der schlanken Gestalt nachzublicken, wie sie leicht und anmuthig über den Felsenpfad dahin ging, das Köpfchen halb gesenkt, die blonden Locken im Winde wehend, die kleine Hand, die der Handhieb knapp umschloß, von Zeit zu Zeit wie spielend auf eine der vorspringenden Felsanten legend, die sich zur Seite aufhärrten.

Herr Werner schien das Wiederkommen zu ver-gessen, er mochte bei dem alten Freunde den dar-gebotenen Stuhl nicht auszulassen, Jugend-erinnerungen nicht abgebrochen haben, genug, so oft sich Elinor umschau, erblickte sie nur die ihr nachfolgende Gestalt des Assessors und jedes Umwenden machte, daß sie dann nur beschleunig-ter weiterschritt.

Während h hatten die schwarzen Wolken, deren Herr Werner vorher erwähnt, an Dimensionen zu-gewonnen, wie riesige Kleeblätter flatterten sie am Horizont herauf, rösige Wölkchen, welche die untergehende Sonne zurückgelassen, erlöbten bei ihrem Nahen, die Wellen des Meeres er-schienen bleigrau, hier und da erhob sich eine vor-der anderen, um schaumgekrönt, ädend wieder in den Mutterchoß zurückzulehnen, und dann plötzlich ein Witz, ein Donner Schlag, die dem Ruhe in der Natur gebieterisch ein Ziel zu setzen schienen.

Elinor blieb stehen, schien einen Augenblick zu überlegen und wandte sich dann schweigend zur Rückkehr. In der Nähe des Assessors an-gesommen, zögerte sie ihren Schritt, es schien ihr jetzt doch geboten, nicht wie ein flüchtiges Reh davonzuweichen, aber den dargebotenen Arm des jungen Mannes überließ sie und seinen Worten: „Wie anders ist jetzt unsere Heimkehr“ sollte sie nur ein leichtes Neigen des Kopfes.

Der Wind war den jungen Leuten entgegen, der Wind, der noch wie mit angehaltenem Athem die Luft durchhaufte und der sie nur mühsam Schritt für Schritt dem Wege abgewinnen ließ. Plötzlich aber brach der Orkan los, ein heulender Stoß, der die brandenden Wellen in die Höhlungen der Felsen trieb, ein gewaltiges

Mitteln und Schmitteln, als solle die Welt aus den Fugen gehen, solle kein Stein auf dem andern bleiben, ein prasselndes, donnerähnliches Getöse — die kleine zitternde Hand des Mädchens wurde mit sanfter Gewalt von dem jungen Mann auf seinen Arm gelegt.

„Vergeffen Sie jetzt Alles, was Ihnen an mir nicht gefällt, denken Sie nur daran, sich den Peinmög so viel wie möglich zu erleichtern,“ sagte er nicht ohne leise Bitterkeit und lächelte. „Nur, die vergebens strebte, rascher vorwärts zu kommen, vorsichtig an den scharfen Felsanten vorüber, die sich wie gierige Hände nach ihrem Gewande, ihrem Hute, den sie abgenommen hatte, auszustrecken schienen.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgebung.

† Raumburg, 15. März. Bei der diesmaligen Abiturientenprüfung in der Landesoberrealschule Porta erzielten von 14 Oberprimariern 13 das Reifezeugnis.

† Nordhausen, 12. März. Vollständigen Vertrauens hat sich ein kleines achtjähriges Mädchen aus einem Orte in der Umgegend Nordhausens mit einer beschriebenen Bitte direkt an den Kaiser gewandt. Den Brief, welcher wieder nach seinem Ausgangsorte durch die Hände der Regierung und des Landrathsamtes zurückgelangte, druckte ein Nordhäuser Blatt in seinem Wochenausdruck ab. Er lautet:

„An meinen guten lieben Herrn Landesvater Seine Majestät des Kaisers und Königs.“

„Guter lieber Herr Landesvater! Ich habe einen Stiefvater der faul mit keine Bäder zum Reinen die ich brauche in der Sonne meine Mutter ist 2 Jahre krank und kann mir keine verdienen und ich bin klein, ich möchte auch gerne Reinen lernen, habe aber keine Mühle der Herr Landesvater ist ja auch noch mein Vater ich bin 8 Jahre alt. Vertheil Sie die Reinen sind im Original vollständig. Die Reine genannt Otto in W. an der Reine. Adresse An Herrn Landesvater Seine Majestät in Berlin.“

† Alten, 14. März. Ein reicher Kinderfänger wurde gestern den Schiffsführer Wittig'schen Eheleuten hier zu Theil, indem die Ehefrau Wittig von drei gesunden kleinen Mädchen entbunden wurde.

† Reichwolfsramsdorf, 13. März. Eine seltsame, bisher noch nicht aufgeklärte Geschichte ist in bezug bei der Schützenmühle, zwischen Reichwolfsramsdorf und Greiz gelegen, passiert. Am Montag den 26. Februar trat ein von Greiz kommender Fuhrmann gegen 4 Uhr Nachmittags namentlich der Schützenmühle ein junges Mädchen, das in der genannten Schanzwirtschaft

als Knechtin bisher beschäftigt war, am Rande der Gasse liegen, in bedauerlichem Zustande an. Der Fuhrmann zeigte bedeutende lebensgefährliche Verletzungen; das eine Bein schleppte die Unglückliche nach, da, wie sich später herausstellte, die Angel aus dem Gelenk des Oberarmes ausgeknüpft war. Der Fuhrmann ließ sich durch das Weiten und das Zittern des Oberarmes bewegen, sie nach Reichwolfsramsdorf mitzunehmen, wo ihr der erste ärztliche Beistand zu Theil werden konnte. Später wurde die Bedauernswürthe in das Krankenhaus zu Greiz gebracht, wo sie noch immer darniederliegt. Auf welche Weise ihr die Wunden beigebracht wurden, steht noch nicht vollständig fest; in der Umgegend verbreiteten Gerüchten und ihren eigenen Aussagen nach ist sie das Opfer eines Verbrechens geworden.

† Rudolfsstadt, 14. März. Was Kaltblütigkeit bei der Viennensucht vermag, zeigt ein auf einer Antroverksammlung in hiesiger Stadt erzähltes Beispiel. Ein etwa 10jähriger Knabe stand barhäuptig nahe bei dem Bienenstande, als eben ein Schwarm ausging. Nach einigen Hin- und Herbewegen nahm die Königin ihren Sitz auf dem Kopfe des Knaben und rasch folgten Tausende von Bienen. Der Vater, der die Sachlage sofort erkannte, rief dem Jungen, der schon hier beim Schwarmzuge zugegen hatte, nur in aller Eile zu: „Wahr dich nicht, Hand! Nach den Mund und die Augen zu, ich werd' den Schwarm gleich taufen und einsaffen.“ Der Knabe gehorchte, der Vater goß Wasser über den von Bienen eingeküllten Kopf des Knaben, was letzteren etwas nach oben und stieß mit einem Federwisch die ganze Gesellschaft in einen untergehaltenen Strohhof. Der Knabe hatte keinen einzigen Stich erhalten.

† Braunshweig, 13. März. Ein Eingerechter der schlimmsten Sorte ist in der Person des Heizer's Hof durch einen Zufall in die Hände der hiesigen Kriminalpolizei gefallen, nachdem er hier Jahre lang unter tätiger Mithilfe seiner Frau zahllose Verbrechen begangen als „Rechtsbeschäftigung“ ausgeführt hatte. Seine letzte größere That war die Ausräumung eines Vistulaenladens, dessen Besitzer vor kurzem Konkurs angemeldet hatte. Einen Theil des Raubes verbergte der Hinzugehörte auf dem Grundstücke des Kreisflößers. Auf ihrem Spaziergange bemerkten die Wohnungsinnen des Flößers den frisch aufgeworfenen Erdbügel, unter dem einer der verdeckten Gegenstände hervorlachte. Nachdem sie ihre Wahrnehmung der Polizeibehörde mitgetheilt hatten, entsandte diese mehrere Kriminal-

beamte, die sich auf dem Grundstücke vorbeigen und den Thäter, als er einen Theil seines Raubes abholen wollte, festnahmen. Natürlich wurde sofort eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Aber, was bot sich hier den Blicken der erstaunten Beamten dar! In ungeordneter Hufe lagen hier gestohlene Wäschstücke, Kleider, Hüte, Bettstellen, Gewaaren, eine Menge Medicamente, darunter Chinin (aus einer hiesigen Fabrik) in großer Menge aufgeschichtet. Und auf das Chaos in der Wohnstube blickten die und die Wüste des Papstes von einer Konsole herab.

† Leipzig, 15. März. Heute Vormittag hat sich in dem Hause Eisenbahnstraße 3 eine erschütternde Familien-Tragödie abgepielt. Der dort wohnhafte, erst seit Oktober vorigen Jahres verheiratete Kaufmann Rudolph hat sich mit seiner Frau vergiftet. Beide befanden sich in vollem Hochzeitsstimmung. Rudolph hatte die Schlüssel zu seiner Wohnung vorher der Polizei eingehandelt. Ueber die Motive der That ist noch nichts bekannt; dieselbe erre. t im ganzen Stadttheile allgemeine Theilnahme.

† Dresden, 13. März. Ueber den Nord, welcher in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf der Straße Blasewitz-Dresden gegen den Conducteur Jäder der Straßenbahn verübt wurde, veranlaßt nunmehr sodiel, daß man mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen kann, daß die That ein aus Eifersucht entsprungener Mord ist, der übrigens einem Unschuldigen das Leben geraubt hat. Derjenige Conducteur, welchem eigentlich der Schuß galt, befand sich auf einem anderen Wagen. Als Ursache wird eine in Blasewitz stattgehabte und wegen eines Mädchens entstandene Schlägerei zwischen Ewigisten und Pferdebahnen angegeben. Zwei Personen sind daraufhin verhaftet worden, und eine derselben, ein Schloffer, soll bereits als „der Wichtige“ erkannt worden sein. Die Untersuchung muß erst das Nähere lehren. — Von anderer Seite wird noch zu der That berichtet: Des Mordes dringen verächtlich wurde der Schloffer Knobloch verhaftet, welcher im Schillergarten zu Blasewitz vor wenigen Tagen mit einem Kollegen des Geschloffen in Streit gekommen war. Befragter Schloffer ist ein Bekannter des vorzigen Dienstmädchens und wollte nicht dulden, daß die im Schillergarten verkehrenden Pferdebahnen sich mit dem Mädchen unterhielten. Er wurde bei einer derartigen Gelegenheit bößlich beleidigt, so daß ihn einer der Schaffner aus dem Lokal hinauswarf. Der Schloffer soll später geäußert

haben: „Na, Dem bias ich ja 's Recht aus!“ Der betreffende Schaffner sieht dem erschöpfenden Jäder läusend ähnlich, so daß in der Dunkelheit eine Verwechslung stattgefunden haben soll. Es sind übrigens durch die Polizei noch mehrere junge Männer verhaftet, welche der That verdächtig sein sollen. Nach anderen Mittheilungen soll sich die Affaire als ein Selbstmord darstellen, welchen der Schaffner in Folge eines ausmanergegangenen Liebesverhältnisses ausgeführt haben soll.

Marktberichte.

— Halle, 15. März. (Preis mit Anschlag der Marktschiffe per 1000 Rilo netto.) Weizen rubig 130 bis 142, feiner mährischer Aker Rilo, Randweizen 130 bis 138, feiner milder bis 142. Roggen mit 120 bis 127, Gerste III. Preis 160 bis 172, feine und Späthaler 180—190, feinste Aker Rilo, Futtergerste 115—130, Galz rubig, 155—170, Weizen, ameritanischer Weizen 119 bis 121, Donauweizen 118 bis 124, Raps —, Rüben —, Erbsen Victoria rubig 180 bis 197, Kimmel erbsen Süd per 100 Rilo netto, 56—58,00, Stärke incl. Faß den 100 Rilo Inhalt, netto —, Gall prima Weizen, 33,00 bis 34,00, nach Qualität bezahlt. Mehlstärke für 100 Rilo einfaß, Faß 31,00—32,00, (Preis für 100 Rilo netto.) Einlen 24—48, Preis nammtl. Bohren 15,50 bis 17,00 Rupien. —, Rieselaten —, Rostlöche 120—132—148, Geparlette 36—38, Blauer Mohr 45 bis 50, Futtererbsen, Futtererbsen 11,50 bis 12,00, Roggenstrie 9,00—9,50, Weizenstrie 9,75 bis 9,25, Weizenstrie 9,75—9,25, Malzweizen, hell, 11,00 bis 11,50, bunte 9,50—10,50, Delfen 12,50—13,50, Weizen 28,50—30,00, Rüböl 44,75, Petroleum fest 20—20,40, Solaröl 9,25/30—11,50, Spiritus mit 10 000 Z. % met. Antiofspiritus mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe 8,50 Mt., mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 30,80 Mt. Rüben —.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 18. März 1894 predigen: Domkirche. Vormittags 7/10 Uhr: Konfirmation. Superintendent Martin und Diaconus Bittgen. Abend 8 Uhr: Predigt Herrzel. Stadtkirche. Vorm. 7/10 Uhr: Konfirmation der Mädchen. Diaconus Schollmeyer. Nachmittags 2 Uhr: Konfirmation der Knaben. Pastor Werber. Gesammt wird die Kollekte zur Beschaffung von Schulbüchern für arme Schüler anderer II. Bürger-Schule. Abend 8 Uhr: Singlingvereine. Familienabend im großen Saale des Casino. Altenburgerkirche. Vormittags 9/10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanten. Pastor Julius. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Entlassung der Konfirmanten. Neuenburgerkirche. Vormittags 10 Uhr: Konfirmation. Pastor Leuchert. Katholische Kirche. Sonntag, den 18. März, ist Vormittags 7/10 Uhr: Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr: eine Andacht.

Verantwortlich für den Merseburger Kreisblatt: H. Stiechris in Merseburg. — Druckverlag und Druck von H. Seidolph, Merseburg, Merseburger Gasse/No. 54.